nr. 2 – april 2018

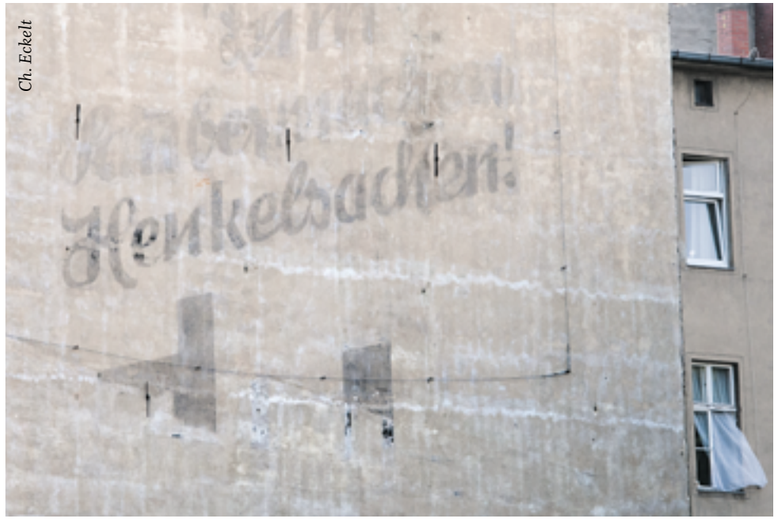
ecke turmstraße

Seite 3: Schultheiß-Areal eröffnet im Juni Seite 7: Ethnologie und Stadtentwicklung
Seite 8: Tag der Städtebauförderung 2018 Seite 10: Klara-Franke-Preis verliehen

Ch. Eckelt

Zeitung für das »Aktive Zentrum« und Sanierungsgebiet Turmstraße. Erscheint achtmal im Jahr kostenlos.
Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung

Bilderrätsel: Gewinner gesucht!



Ch. Eckelt

Welche Ecke?

Wo wurde dieses Foto aufgenommen? Wer weiß, wo sich dieser Ort genau befindet, schicke die Lösung bitte mit genauer Absenderadresse an die Redaktion: Ecke Turmstraße c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin, oder per Mail an: ecketurm@gmx.net
Einsendeschluss ist Montag, der 23. April. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir einen Büchergutschein der Dorotheenstädtischen Buchhandlung im Wert von 20 Euro. Unser Bilderrätsel in der Ausgabe 1/2018 zeigte eine Wandbemalung am haus Alt-Moabit Nr. 75. Gewonnen hat Sophie Vohl – herzlichen Glückwunsch! Der Preis wird Ihnen per Post zugesandt.

»Beteiligungsslogan« gesucht!

Das Bezirksamt Mitte will einen »Beteiligungsslogan« entwickeln, der künftig auf Informationsmaterialien zu Bürgerbeteiligungsverfahren im Rahmen des Leitlinienprozesses im Bezirk abgedruckt wird. Beteiligungsverfahren sollen dadurch für die Bürgerinnen und Bürger leichter zu erkennen sein und sich deutlich von anderen Publikationen des Bezirks abheben.
Beim Beteiligungsverfahren sind zum einen die Bürgerinnen und Bürger dazu aufgefordert, eigene Ideen für einen Beteiligungsslogan einzubringen. Die Vorschläge können bis zum 12. April 2018 im Büro für Bürgerbeteiligung per E-Mail, Telefon, postalisch oder persönlich abgegeben werden. Im Sinne eines transparenten Verfahrens werden alle eingehenden Vorschläge auf der Webseite des Büros für Bürgerbeteiligung unter http://bit.ly/2GxLCtW veröffentlicht. Nach Ablauf der Einreichungsfrist entscheidet eine Jury darüber, welcher Slogan gewählt wird.
Zum anderen haben die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich für die Entscheidungsjury zu bewerben. Die Bewerbung hierfür kann formlos an das Büro für Bürgerbeteiligung gerichtet werden (per E-Mail, Telefon, Post oder persönlich). Nach Ablauf der Bewerbungsfrist werden die Jurymitglieder ausgelost und vom Büro für Bürgerbeteiligung benachrichtigt. Insgesamt wird die Jury aus acht Mitgliedern bestehen: vier Personen aus der Bürgerschaft, zwei Verwaltungsmitarbeiterinnen oder -mitarbeiter sowie zwei Mitglieder des BVV-Ausschusses Soziale Stadt.

Kontaktdaten:
Kira Möller – SPK 4, Rathaus Wedding, Müllerstraße 146, Raum 325
Telefon (030) 901 84 23 93,
kira.moeller@ba-mitte.berlin.de
www.berlin.de/ba-mitte/aktuelles/buergerbeteiligung

Termine

Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a:

Sprechstunden des Büros KoSP GmbH (Prozesssteuerer im Aktiven Zentrum Turmstraße):
Di 9.30–12 Uhr, Do 15.30–18 Uhr,
Telefon (030) 23 94 53 39
Sprechstunden des Geschäftsstraßenmanagements (die raumplaner):
Di 16–19 Uhr, Fr 9–10 Uhr,
Telefon (030) 23 93 85 08
Öffentliche Mieterberatung (für Mieter in den Milieuschutzgebieten):
Mo 16–18 Uhr, Do 10–12 Uhr

Plenum der Stadtteilvertretung

Die nächsten öffentlichen Plena der STV Turmstraße findet am Montag, 30. April um 19 Uhr statt, Ort: Stadtteilladen Krefelder Straße 1a. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!
www.stv-turmstrasse.de

Runder Tisch Gentrifizierung

Jeden 2. Dienstag im Monat, 19–21 Uhr, Treffpunkt: Kontaktstelle PflegeEngagement, Lübecker Straße 19. Alle interessierten Mieter sind herzlich eingeladen! Mehr unter www.wem-gehoert-moabit.de. Dort finden sich auch die Protokolle der bisherigen Runden Tische.

Die nächste »Ecke Turmstraße«

erscheint Anfang Mai. Sämtliche Ausgaben der »Ecke Turmstraße« sind als PDF archiviert und abrufbar unter: www.turmstrasse.de/oeffentlichkeitsarbeit/stadtteilzeitung.html

Impressum

Herausgeber: Bezirksamt Mitte von Berlin, Stadtentwicklungsamt
Redaktion: Christof Schaffelder, Ulrike Steglich
Redaktionsadresse:
»Ecke Turmstraße«, c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin
Tel (030) 283 31 27, ecketurm@gmx.net
Fotos: Christoph Eckelt, eckelt@bildmitte.de
Entwurf und Gestaltung:
capa, Anke Fesel, www.capadesign.de
Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH, www.berliner-zeitungsdruck.de
V.i.S.d.P.: Ulrike Steglich
Für den Inhalt der Zeitung zeichnet nicht der Herausgeber, sondern die Redaktion verantwortlich.

Ein neues Quartier wird besichtigt

Das Schultheiss-Areal soll im Juni 2018 eröffnen

Ch. Eckelt

Es ist das größte private Bauvorhaben im Sanierungsgebiet und Aktiven Zentrum Turmstraße: das Schultheiss-Areal zwischen Strom- und Turmstraße, Perleberger und Lübecker Straße. Und es gehört auch zu den am meisten debattierten und umstrittenen Projekten im Gebiet.

Die Planungsgeschichte ist lang: Mehr als 15 Jahre wurde die Entwicklung des historischen Brauerei-Areals mit seinen teils denkmalgeschützten Bauten diskutiert – bis es vom Investor HGHI erworben wurde. Dessen Planungen wurden nach langwierigen Verhandlungen und Abstimmungen mit dem Bezirksamt und dem Senat bis zur Baureife gebracht. Auch die Bezirksverordnetenversammlung hatte sich intensiv mit dem Projekt befasst, ein Bebauungsplan musste geändert und angepasst werden, auf diversen Bürgerversammlungen wurde diskutiert. Gewerbebetriebe, die dato ihren Sitz auf dem alten Areal hatten, mussten neue Räume finden.

Doch nach der Erteilung der notwendigen Genehmigungen und der Freigabe des Projekts ging alles sehr schnell: Baubeginn war im September 2015, im kommenden Juni soll das neue Schultheiss-Areal bereits eröffnet werden.
Neben der Sanierung denkmalgeschützter historischer Ensembleteile wie den Remisen oder dem alten Sudhaus wurden entlang der Turmstraße, der Stromstraße und der Perleberger Straße umfangreiche Neubauten errichtet.
Auf ca. 23.000 Quadratmetern Grundstücksfläche mit einer Bruttogeschossfläche von ca. 68.500 Quadratmetern entstehen als Hauptnutzungen ein Hotel der Meininger-Gruppe mit 250 bis 280 Zimmern auf ca. 15.000 Quadratmetern sowie eine große Shopping Mall.

HGHI

Hinzu kommen Büro- und Atelierflächen sowie Apartments. Eine große Tiefgarage soll von der Turmstraße aus erschlossen werden. Auf dem Grundstücksinneren entsteht eine teils von historischen Remisen gesäumte Durchwegung (»Remisengasse«) von der Turmstraße bis zur Perleberger (inklusive einem Zugang von der Stromstraße aus).
Mitte März konnte das Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße (»die raumplaner«) einen geführten Baustellenrundgang zur Vorab-Besichtigung des neuen Quartiers arrangieren, die Teilnehmerzahl war allerdings auf 30 Personen begrenzt. Erwartungsgemäß fand das Angebot großes Interesse.
Nach Angaben der HGHI sind inzwischen 85% der Flächen vermietet. Dabei wartet die Shopping Mall weitgehend mit dem obligatorischen Branchenmix auf: u.a. ein großer Ankermieter (»Kaufland«), ein Elektronik-Fachmarkt, diverse Filialen einschlägiger Mode-und Drogerieketten usw. werden künftig in der Mall zu finden sein. Dagegen spielen gastronomische Einrichtungen auf dem gesamten Schultheiss-Areal kaum noch eine Rolle. In den Remisen werden künftig Büros, Kreativwirtschaft und Ateliers angesiedelt sein.

Während man sich von der städtebaulichen und architektonischen Gestaltung bald selbst ein Bild machen kann, bleiben andere Auswirkungen des Großprojekts für das Gebiet abzuwarten – etwa der Effekt des neuen Einkaufscenters für die Turmstraße als traditioneller Geschäftsstraße. Einerseits werden mit den Angeboten der Mall Versorgungslücken geschlossen, die in den eher kleinteiligen Gewerbeflächenstrukturen der Turmstraße nicht zu kompensieren sind. So freuen sich Anwohner durchaus über einen Elektronikmarkt und weitere Ergänzungen des bisherigen Moabiter Einzelhandels. Manche befürchten allerdings auch den berühmten »Staubsaugereffekt«, der nicht nur die ohnehin nicht sehr starke Kaufkraft des Gebiets aus der Geschäftsstraße abzieht, sondern auch angestammte Geschäfte – so haben bereits zwei ihren Standort von der Turmstraße in die neue Shopping Mall verlegt.
Abzuwarten bleibt auch, wie sich die zu erwartenden neuen Besucherverkehre auf das Gebiet auswirken werden und ob beispielsweise die Tiefgarageneinfahrt von der Turmstraße aus tatsächlich mit der neu geplanten Tramstrecke kompatibel ist. *us*

Kino für Moabit

Zum Tag der Städtebauförderung zeigt das »Kino für Moabit« außer der Reihe am Vorabend den Film: »Die Gentrifizierung bin ich. Beichte eines Finsterlings« (Schweiz 2018, R: Thomas Haemmerli, 98 min). Ein humorvoller Dokumentaressay, der Raumgebrauch, Wohnen, Stadtentwicklung, Dichte, Fremdenfeindlichkeit und Gentrifizierung thematisiert. Der Film folgt der Wohnvita des Autors, der früher besetzte und heute im Trendquartier besitzt, der weltweit Wohnungen sammelt und sich damit selbst zum Gentrifizierungsschurken macht …
Gäste der Veranstaltung sind der Stadtsoziologe Andrej Holm sowie Michael Höfner (angefragt) von GMFilms.
Freitag, 4. Mai, 19 Uhr, Zunftwirtschaft, Arminiusstraße 2

»Kino für Moabit« erhält nun auch eine neue Förderung durch das Förderprogramm »Aktive Zentren. Zudem darf die Initiative nun einen Raum im Stadtteilladen als Büro nutzen und wird hier auch gern weitere Aktivitäten präsentieren.
Mit der Förderung kann »Kino für Moabit« nun auch seine beliebten Filmreihen an wechselnden Orten fortsetzen und lädt im April zum Auftakt eines neuen Programms »Schafe im Film« ein.
14. April: »Die Maßnahme« (D 2015, R: Alexander Costea, 93 min) – ein Antikrimi im Dürrenmattschen Sinn.
Ort: Zunftwirtschaft, Arminiusstraße 2, Beginn: 19 Uhr
19. April: »Ephraim und das Lamm« (»Lamb«, F/ET/D/NO/QA 2015, R: Yared Zeleke, 94 min, OmU). Der 9-jährige Ephraim wird von seinem Vater zu Verwandten ins grüne Hochland Äthiopiens gebracht, um der Dürre zu entgehen. Nur sein Lamm nimmt der Junge mit. Als sein Onkel will, dass Ephraim es für das Fest des Heiligen Kreuzes opfert, ist er entschlossen, seinen Gefährten zu retten …
Ort: Afrika-Haus, Bochumer Straße 25, Beginn: 19.30 Uhr

Müll, Uringestank, Ungeziefer, mangelnde Beleuchtung: Der Durchgang Turmstraße 83 zum Ottopark wird meist gemieden wird inzwischen von manchen auch schon »die Harnröhre« genannt. Erste Notmaßnahmen brachten nur vorübergehend Besserung. Mitarbeiter des Büros KoSP und der bezirklichen Sanierungsverwaltung suchen mit den Eigentümern das Gespräch, um die Situation dauerhaft zu verbessern.

Rundgang Tag der Städtebauförderung

Zum Tag der Städtebauförderung am Samstag, dem 5. Mai wird in diesem Jahr wieder ein öffentlicher Rundgang durch das »Aktive Zentrum Turmstraße« angeboten, zu dem alle Interessierten eingeladen sind! Er umfasst 12 Stationen rund um die Turmstraße. Der Rundgang beginnt um 11 Uhr am Café am Park (Stromstraße / Kleiner Tiergarten), führt weiter durch den Senkgarten und den Transitbereich des Kleinen Tiergartens, das Umfeld der Heilandskirche, den Ottopark bis zur Turmstraße 75 (»Brüder-Grimm-Haus«) und wieder zurück auf der Nordseite der Turmstraße, u.a. zur Arminius-Markthalle, vorbei am früheren Hertie-Areal und der Schultheiss-Brauerei und endet wieder am Café am Park, das aus diesem Anlass eine kleine Voreröffnung feiert. Auf dem Rundgang werden an den einzelnen Stationen aktuelle Entwicklungen und Projekte im Fördergebiet erläutert. Mitarbeiter des Bezirksamts, des Büros KoSP GmbH als Gebietsbetreuer und des Geschäftsstraßenmanagements (»die raumplaner«) stellen die Projekte vor und beantworten Fragen. Eine Voranmeldung ist erforderlich. *us*

Mehr zum Tag der Städtebauförderung siehe auch S. 8

Workshop zur Lübecker Straße

Anfang März fand in der Heilandskirche eine Bürgerwerkstatt zur Neugestaltung der Lübecker Straße statt, die sich vor allem an die unmittelbaren Anrainer richtete. Zu Beginn stellte das beauftragte Planungsbüro LK Argus als Diskussionsgrundlage drei Varianten vor, die nach notwendigen Voruntersuchungen und einem öffentlichen Vor-Ort-Termin entwickelt worden waren.
Wie berichtet, geht es bei der Umgestaltung und Erneuerung der Lübecker auch um mögliche Bepflanzungen der bislang baumlosen Straße, eine fußgänger- und radfreundliche Gestaltung sowie um verkehrsberuhigende Maßnahmen – auch, um einer möglichen Entwicklung der Lübecker zum »Schleichweg« vorzubeugen, wenn das Schultheiss-Areal eröffnet ist und Besucherströme anzieht.
In vier Arbeitsgruppen diskutierten Anwohnerinnen und Anwohner Themen wie ruhender Verkehr, Aufenthaltsqualität und Begrünung, Querungsmöglichkeiten und Entschleunigungsmaßnahmen sowie Organisation des PKW-, Fußgänger- und Radverkehrs. Die Ergebnisse des Workshops fließen nun in die Weiterentwicklung der Planung ein, die im Mai oder Juni in einer öffentlichen Veranstaltung vorgestellt werden soll. *us*

Eckensteher

Im Irrgarten der Beteiligung

»Im Rahmen der Bürgerbeteiligung lädt das Bezirksamt Mitte von Berlin am Dienstag, 13. März 2018 zur einer Informationsveranstaltung ein. Für den Bereich der Heinrich-Heine-Straße und Annenstraße zwischen Annenstraße und Schmidstraße plant das Straßen- und Grünflächenamt (SGA) des Bezirks Mitte Sanierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen. Das SGA stellt Ihnen die Planung vor, nimmt Ihre Anregungen entgegen und steht Ihnen zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung. Kommen Sie mit uns ins Gespräch, wir freuen uns auf Ihre Teilnahme.« So hieß es in einer Pressemitteilung vom 6. (!) März auf der Website des Bezirksamts.
Dieser freundlichen Einladung konnten freilich nur jene wenigen Anwohner folgen, die a) regelmäßig die Pressemitteilungen auf der Website des Bezirksamts studieren (was Anwohner kaum tun) oder b) noch rechtzeitig einen Blick auf die Website des Bürgervereins Luisenstadt geworfen hatten, der wiederum nur zufällig von dem kurzfristigen Termin erfahren hatte und wenigstens ein paar Leute informieren konnte. Folgerichtig erschienen nur ca. 20 Bürger im dafür viel zu großen BVV-Saal – und machten ihrem Unmut Luft: Öffentlichkeitsarbeit, Information und Bürgerbeteiligung stellten sie sich deutlich anders vor. Gefragt wurde beispielsweise, warum nicht wenigstens zuverlässige Multiplikatoren wie der Bürgerverein, die Betroffenenvertretung Nördliche Luisenstadt oder das Büro KoSP als Prozesssteuerer im Gebiet rechtzeitig informiert worden waren, um auf die Veranstaltung hinzuweisen.
Dabei will das Bezirksamt – und hier auch das SGA mit seinen Vorhaben im öffentlichen Raum – jetzt besonderen Wert auf möglichst frühzeitige Bürgerbeteiligung legen. Die Bezirksstadträtin für Weiterbildung, Kultur, Umwelt, Natur, Straßen und Grünflächen, Sabine Weißler bedauerte denn auch das Informationsdefizit, begründete ihn mit personeller Unterbesetzung und gelobte Besserung: Künftig solle eigens eine Stelle für Öffentlichkeitsarbeit in ihrem Amt besetzt werden.
Noch eine separate Stelle? In seinem Bemühen um besonders vorbildliche Bürgerbeteiligung scheint sich das Bezirksamt Mitte allmählich in seinen eigenen neuen Strukturen zu verheddern. Da werden aufwändig Leitlinien zur Bürgerbeteiligung erarbeitet. Da wurde eigens ein zentrales Büro für Bürgerbeteiligung im Rathaus eingerichtet, das nun öffentlich die Bürgerinnen und Bürger aufruft, Vorschläge für einen Slogan zur Bürgerbeteiligung in Mitte zu unterbreiten, »der künftig auf Informationsmaterialien zu Bürgerbeteiligungsverfahren im Rahmen des Leitlinienprozesses im Bezirk abgedruckt wird«. Da gibt es zehn Stadtteilkoordinatoren in Mitte, die der »Sozialraumorientierten Planungskoordination Mitte« unterstellt sind. Und schließlich noch alle Beteiligungsgremien in Fördergebieten (Betroffenen- und Stadtteilvertretungen, Quartiers- und Nachbarschaftsräte) samt den jeweiligen Gebietsbeauftragten. Im ganzen Struktursalat scheinen manche Ämter gar nicht mehr zu wissen, über wen sie eigentlich die Informationen am effektivsten unter die Betroffenen bringen.
Im Falle obiger Veranstaltung handelte es sich übrigens nicht, wie manche mutmaßten, um die Vorbereitung erheblicher Nachverdichtung entlang der Heinrich-Heine-Straße – sondern um die Instandsetzung und Umgestaltung von 260 Metern der Schmid- und Annenstraße samt beidseitigen Gehwegen, sechs wegfallenden Parkplätze von 40 und sieben Baumneupflanzungen. Um die davon tatsächlich Betroffenen einzuladen, hätten es auch Aushänge in den paar umliegenden Hauseingängen und ein Großausdruck am Supermarkteingang getan. *us*

Bildecke

Ch. Eckelt

Verhindert Lärmschutz Wohnungsbau?

Der »Runde Tisch Köpenicker Straße« diskutiert umstrittenes WBM-Bauvorhaben

Noch immer ist nicht geklärt, ob die kommunale Wohnungsbaugesellschaft WBM an der Ecke Köpenicker und Michaelkirchstraße einen 12-geschossigen Büroturm errichtet oder ob in dem Gebäude Wohnungen entstehen können. Die Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung und Wohnen und die für Umwelt, Verkehr und Klima lassen sich Zeit für ihre Entscheidung: Der Fall nimmt damit eine grundsätzliche Bedeutung an. Am »Runden Tisch Köpenicker Straße« hat sich jedoch gezeigt, dass das gar nicht notwendig wäre.
In einem Bauvorbescheid vom Mai 2017 war zwar der Bau von Wohnungen an dieser Stelle grundsätzlich positiv beschieden worden. Allerdings wurde auch die Auflage erteilt, nach der Errichtung des Gebäudes neue Schallschutzmessungen vorzunehmen. Denn die Werte, die das Umwelt- und Naturschutzamt für die oberen Gebäudeteile des Neubaus errechnet hatte, lagen genau auf der zulässigen Grenze von 45 dB(A), die ausgehend von baulichen Anlagen nach der »Technischen Anleitung zum Schutz gegen Lärm« (TA Lärm) in Mischgebieten nachts gerade noch zulässig sind. Als Hauptverursacher des Lärms wurde dabei das Vattenfall-Heizkraftwerk genannt: Obwohl es nachts nur mit maximal 75 % seiner Kapazität betrieben wird, kann es sein, dass in Gebäudeteilen, die nicht durch das alte Kraftwerksgebäude abgeschirmt werden, bis zu 43 dB(A) ankommen. Durch den Besucherverkehr der Clubs in dem alten Industriebau könnte sich diese Schallimmission noch einmal um 2 dB(A) erhöhen.
Sowohl der Vertreter von Vattenfall als auch der kommissarische Leiter des Umwelt- und Naturschutzamtes von Mitte bestritten am Runden Tisch, dass deshalb Wohnungsbau an dieser Stelle nur unter Vorbehalt möglich sei. »Wir haben in unserer Stellungnahme Wohnungsbau an dieser Stelle ausdrücklich für zulässig erklärt«, erklärte der Leiter des Umweltamtes Olaf Klautke: »Neue Messungen nach der Fertigstellung haben wir nur deshalb angeregt, damit gegebenenfalls noch Feinjustierungen vorgenommen werden können und damit klar wird, welche Spielräume möglicherweise noch bestehen. Dass eine erteilte Baugenehmigung aufgrund dieser Messungen noch rückgängig gemacht werden könnte, halte ich nicht für möglich.« Das befürchtet aber die WBM, die jetzt lieber Büros bauen will, weil sie das Risiko einer Baugenehmigung »unter Vorbehalt« nicht tragen will. Im Bauvorbescheid des Bezirks Mitte war ein solcher Vorbehalt mit Verweis auf nachträgliche Messungen ausgesprochen worden.
Eine Rücknahme von Baugenehmigungen sei nach seiner Kenntnis noch nie vorgekommen, erklärte Olaf Klautke nach der Veranstaltung im Gespräch mit der ecke. »Selbst wenn die Messungen dann 46 oder 47 dB(A) ergeben würden, existiert immer noch die gesetzlich vorgeschriebene Toleranz von 3 dB(A), die das noch auffangen würde.« Ein Wert von 3 dB(A) klingt zwar nicht nach viel, ist aber ein deutlich hörbarer Unterschied. Im Freien erhöht sich die Lärmimmission einer Geräuschquelle um etwa 6 dB(A), wenn man den Abstand zu ihr um die Hälfte verringert, weshalb man auch davon spricht, dass sich die Lautstärke ungefähr alle 6 dB(A) verdoppelt.
Die Messungen dürften zudem auch sehr schwierig werden, weil man den Verkehrslärm, der von der Hauptverkehrsstraße zwischen dem Neubau und dem Heizkraftwerk ausgeht, herausrechnen müsste. Denn der Verkehrslärm von öffentlichen Straßen darf nur zu dem Teil in die Berechnung der Lärmimmissionswerte von baulichen Anlagen einbezogen werden, der mit dem Lieferverkehr dieser Anlagen zu tun hat. Der nächtliche Verkehrslärm liegt aber in Teilen der Nördlichen Luisenstadt sogar über 65 dB(A), wie die »Strategische Lärmkarte Fassadenpegel Gesamtlärm L_N Nacht« der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz belegt, etwa in der Brückenstraße, aber auch in engen Bereichen der Köpenicker Straße. An dem bereits existierenden 12geschossigen Wohnturm an der Ecke Heinrich-Heine-Straße und Köpenicker, der von der städtebaulichen Figur her der »Schwesterbau« des geplanten Gebäudes wäre, zeigt diese Karte Werte von 60–65 dB(A) in der Nacht an den straßenseitigen Fassaden an. Das wäre nach der landläufigen Auffassung mindestens sechs Mal so laut wie der umstrittene Grenzwert der TA Lärm, der für die Genehmigung des Neubaus maßgeblich ist. *cs*

Tempo 30 beantragen – wie geht das?

Gegen den Lärm vom Straßenverkehr können Anwohner gerichtlich nicht vorgehen. Es besteht für sie aber die Möglichkeit, bei der Verkehrslenkung Berlin (VLB) einen »Antrag auf verkehrsbeschränkende Maßnahmen« für die Hauptverkehrsstraßen zu stellen, allerdings nur dann, wenn man persönlich direkt vom Lärm betroffen ist. Dann werden exakte Lärmmessungen an der Wohnung des Antragstellers vorgenommen und gegebenenfalls neue Anordnungen erteilt – auch für Tempo 30 tagsüber, wenn die Werte das erforderlich machen. Die Grenzwerte liegen tagsüber bei 67 dB(A) und nachts bei 57 dB(A). Auskünfte erteilt unter anderem der ADFC auf seiner Website.
Im Internet findet man die aktuellen Lärmkarten der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz im Geoportal des Senats »FIS-Broker« unter dem Stichwort »Lärmkartierungen«. *cs*

Eine ethnographische Stadterzählung

Franziska Becker analysiert die Konflikte am Weddinger »Maxplatz«

»Maxplatz«, so nennen bislang nur die Anwohnerinnen und Anwohner den hinteren Teil des Weddinger Leopoldplatzes. Ein Spielplatz, ein Bolzplatz, etliche Tischtennisplatten und ein als Rondell ausgeführter Aufenthaltsbereich prägen diesen Abschnitt. Noch offen ist die künftige Nutzung des Grundstücks der abgerissenen ehemaligen Passierscheinstelle. Die Ethnologin und Mediatorin Dr. Franziska Becker hat im Auftrag des Präventionsrates des Bezirks Mitte eine »ethnographische Analyse« zu den Konflikten des Ortes erstellt. Die liest sich in vielen Passagen wie eine spannende Stadterzählung und zeigt exemplarisch auch für andere Stadträume, was sich im Kleinen derzeit in den multikulturell geprägten Innenstadtgebieten Berlins abspielt.

Im November und Dezember 2017 hat sie insgesamt 36 »Ad-hoc-Gespräche« auf dem Platz und zusätzlich etwa genauso viele systematische Interviews und Gruppengespräche geführt: mit besonders aktiven Anwohnern, Mitarbeiter von Sozialeinrichtungen oder Jugendlichen, die den Platz regelmäßig nutzen. Einige Beispiele:
»Die Nationalitäten im Kiez kapseln sich ab. Das hier (Maxplatz) ist die einzige Fläche, wo man sich multinational trifft.« (ehem. Kiezläufer, Mitte 60)
»Auf dem Platz ist im Sommer richtig viel los, wie ein Straßenfest, viele sind aus Bulgarien, es gibt Musik, meistens den ganzen Tag und nachts. Für Kinder ist es zu laut.« (Anwohner, Mitte 40)
»Als Mutter finde ich das unangenehm, deshalb gehe ich gar nicht mehr in den Park. Männer stehen rum, Haschisch und Alkohol, ich weiß nicht, ob die pöbeln. Die Polizei kommt oft, die werden dann weggescheucht.« (Anwohnerin Anfang 30)
»Abends ist es sehr schön, viele trinken, das ist ein Begegnungsort für viele. Frauen fühlen sich da nicht so wohl, wenn so viele Männer da stehen.« (Anwohner, Mitte 20).

Es entsteht ein Bild vom Maxplatz als einem Ort, wo Integration tagtäglich stattfindet – in den letzten Jahren vor allem von Menschen aus Südosteuropa. War aber 2015 noch vor allem von Rumänen die Rede, die vor allem im Sommer auftauchten und zum Teil auf dem Platz campierten, so nutzen inzwischen viele Bulgaren, von denen viele auch in die Nachbarschaft gezogen sind, sehr intensiv diesen öffentlichen Raum. Integration ist aber grundsätzlich kein konfliktfreier Prozess, natürlich auch nicht auf dem Maxplatz. Das zeigt Franziska Becker zum Beispiel an der Nutzung des Bolzplatzes:
»Wir waren bis vor fünf Jahren jeden Tag auf dem Bolzplatz, aber jetzt nicht mehr«, so zitiert sie zwei Mädchen im Alter von 15 und 16 Jahren vom Mädchenladen Clara. »Wir trauen uns nicht mehr.« Als Gründe wurden unter anderem die Ängste der Eltern angeführt, in denen deutliche Vorbehalte gegen bulgarische Männer zum Ausdruck kamen: »Meine Mutter hat Angst, wenn ich durch den Park gehe, sie erlaubt es mir nicht mehr wegen der Bulgaren, die da am Tischtennis rumhängen.« Auch viele Jungs sehen das ähnlich. »Die Jungs wissen nicht mehr, wo sie hingehen sollen«, sagt ein männlicher Jugendlicher: »Die wohnen alle noch hier, aber jeder geht seinen Weg. Jetzt ist alles durcheinander. Keiner spielt hier mehr Fußball auf dem Bolzplatz wegen dem Stress mit den Bulgaren, viele sind betrunken. Damals waren auch viele Mädchen hier, die wollen auch nicht mehr auf den Platz, seit die (Bulgaren) hier sind.«

Ch. Eckelt

Ein Sozialarbeiter bestätigt den Rückzug ortsansässiger männlicher Jugendlicher von der Straße und vermutet dabei auch einen Zusammenhang mit dem »Drogenmilieu Maxstraße«, das sich nach der Aussage eines jungen Mannes von Anfang 20 in den letzten Jahren verstärkt hat: »Damals war das geschlossener, versteckter. Jetzt ist es ein offener Drogenhandel. Jüngere mit 12, 13, 14 Jahren kiffen schon.«
Allerdings steht diese »weiche« Drogenszene nicht im Zentrum der Studie: Die konkreten Handlungsempfehlungen, die Franziska Becker am Schluss gibt, betreffen z. B. die allgemeine Sauberkeit und die gezielte Pflege durch das Grünflächenamt oder die Instandsetzung der Sportanlagen sowie die Einbeziehung des Maxplatzes in den »gemeinwesenorientierten Platzdienst« des Leopoldplatzes. Franziska Becker fordert eine Stärkung der Jugendsozialarbeit, speziell auch der geschlechterspezifischen Arbeit mit Jugendlichen, und kommt auch bei einem aktuellen Politikum zu einem recht eindeutigen Ergebnis: Den Umzug des Gemeinschaftsgartens »himmelbeet« von der benachbarten Ruheplatzstraße auf das Gelände der ehemaligen Passierscheinstelle wird von der überwältigenden Mehrheit der 70 befragten Personen abgelehnt, die diesen Bereich lieber als öffentliche Grünfläche sähe. Auf dem bisherigen Gelände des Gemeinschaftsgartens soll in den nächsten Jahren ein Sport-Jugendprojekt aus dem Bereich Fußball entstehen, das am Maxplatz definitiv sehr hilfreich wäre.

Von besonderem Wert ist die »ethnographische Analyse« aber vor allem, weil hier viele Anwohner zu Wort kommen, die in den etablierten Strukturen der Bürgerbeteiligung ansonsten unterrepräsentiert sind: Jugendliche zum Beispiel, aber vor allem Anwohner mit Migrationshintergrund. In Stadtgebieten wie dem Wedding oder Moabit wünscht man sich deshalb mehr derartiger in die Tiefe gehende Untersuchungen. Die Methoden der »europäischen Ethnologie«, die in Berlin an der Humboldt-Universität gelehrt wird, bieten dazu einen hervorragenden Ansatz. *cs*

Dr. Franziska Becker: »Erhebung der Konflikte im hinteren Bereich des Leopoldplatzes (Maxplatz) mit Handlungsempfehlungen – Eine ethnographische Analyse«
Download unter: www.ethnologie-mediation.de/publikationen-forschungsberichte-auswahl
Downloadmöglichkeit angekündigt unter: www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/gremien/praeventionsrat

Tag der Städtebauförderung am 5. Mai

Rundgänge und Führungen in allen Fördergebieten des Bezirks

Seit vier Jahren findet bundesweit an einem Samstag im Mai der »Tag der Städtebauförderung« statt, in diesem Jahr am 5. Mai. Dann kann man sich vor Ort darüber informieren, was es mit der Städtebauförderung auf sich hat. Denn ohne Städtebaufördermittel ginge in vielen Städten und Gemeinden des Landes bei knappen regulären Etats eigentlich nur noch das Allernotwendigste. Hätten Bund und Länder nicht diverse Förderprogramme, blieben etliche Investitionen zur Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur nur Träume: beispielsweise Kita- und Schulsanierungen, Verkehrsberuhigungsmaßnahmen, die Erneuerung von Spielplätzen, Grün- und Freiflächen, die Unterstützung von Geschäftsstraßen oder sozialen Projekten. Die wichtigsten Programme heißen »Aktive Stadt- und Ortsteilzentren«, »Soziale Stadt«, »Stadtumbau« und »Städtebaulicher Denkmalschutz« und sind von Grundsatz her auf festgesetzte Gebiete mit besonderem Förderbedarf beschränkt.

Der Bezirk Mitte von Berlin profitiert in großem Maß von diesen Förderprogrammen. Es gibt zwei »Aktive Zentren« (um die Müllerstraße im Wedding und um die Turmstraße in Moabit), sieben Gebiete mit einem im Programm »Soziale Stadt« geförderten aktiven Quartiersmanagement (sowie zwei, die seit dem vergangenen Jahr »verstetigt« sind), ein großes Fördergebiet im Programm »Stadtumbau« entlang des S-Bahn-Rings im nördlichen Moabit (Tiergarten-Nordring / Heidestraße) sowie zwei aktive Fördergebiete des Programms »Städtebaulicher Denkmalschutz« (Nördliche Luisenstadt und Karl-Marx-Allee II. Bauabschnitt).
Die verschiedenen Programme unterscheiden sich dabei vor allem in ihrer Zielsetzung. So sollen die Aktiven Zentren vor allem zur Stabilisierung bedrohter Geschäftsstraßen dienen, weshalb dort ein besonderes »Geschäftsstraßenmanagement« eingerichtet ist. Die Quartiersmanagementgebiete zielen dagegen vor allem auf die Stabilisierung benachteiligter Stadtteile, weshalb dort insbesondere auch viele soziale und nachbarschaftliche Projekte gefördert werden. Das Programm »Stadtumbau« soll städtebauliche und infrastrukturelle Anpassungen an den demographischen und wirtschaftlichen Wandel ermöglichen und das Programm »Städtebaulicher Denkmalschutz« die besondere bauliche und strukturelle Eigenart bau- und kulturhistorisch wertvoller Stadtquartiere weiterentwickeln. In allen Gebieten jedoch fließt der größte Teil der Fördermittel vor allem in Investitionen in die öffentliche Infrastruktur. Dabei wird in der Regel die Beteiligung der Anwohner besonders gefördert. Sie werden ermuntert, sich in Stadtteilräten, Betroffenenvertretungen, Nachbarschafts- und Quartiersräten zu organisieren und kontinuierlich am Entwicklungsprozess ihres Stadtviertels zu beteiligen. Zusätzlich werden im Vorfeld vieler Vorhaben teils aufwändige Bürgerbeteiligungsverfahren durchgeführt – die städtebaulichen Fördergebiete sind also durchaus auch ein Experimentierfeld für die Weiterentwicklung demokratischer Strukturen auf kommunaler Ebene.

Am 5. Mai kann man sich darüber direkt und vor Ort informieren. In den meisten Fördergebieten finden Rundgänge statt, wo die jeweiligen Gebietsbetreuer Auskunft über die aktuellen Planungen, Baufortschritte oder bereits abgeschlossenen Maßnahmen geben. Eine gute Möglichkeit also, sich über die Entwicklung in seiner Nachbarschaft zu erkundigen und Kontakte zu knüpfen. Das vollständige Programm des diesjährigen Tages der Städtebauförderung stand bei Redaktionsschluss noch nicht vollständig fest, es wird aber im Vorfeld auf der Website der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen veröffentlicht. In den Erscheinungsgebieten der »ecke« und ihrem Umfeld waren bis Ende März folgende Veranstaltungen geplant:

Aktives Zentrum Müllerstraße
»Rundgang durch einen lebendigen Kiez«, Treffpunkt: 11 Uhr an der neuen Rundbank auf dem neu sanierten Platz neben dem Rathaus Wedding. Dauer: ca 2 Stunden, keine Anmeldung erforderlich. Gleichzeitig wird in der Schiller-Bibliothek eine Ausstellung zum Integrierten Verkehrs- und Freiraumkonzept Brüsseler Kiez eröffnet.

Aktives Zentrum Turmstraße
Rundgang »Geschäftsstraße im Wandel«, Treffpunkt: 11 Uhr Café am Park im Kleinen Tiergarten Strom- Ecke Turmstraße. Dauer: ca 2 Stunden, die Teilnehmerzahl ist auf 40 Personen begrenzt, eine Anmeldung ist bis zum 3. Mai unter E-Mail turmstrasse@kosp-berlin bzw. gsm@turmstrasse.de erforderlich.

Fördergebiet »Nördliche Luisenstadt« (Städtebaulicher Denkmalschutz)
Rundgang im Gebiet um den Köllnischen Park, Treffpunkt: 10 Uhr Lichthof der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen Am Köllnischen Park 3, Dauer: ca 2 Stunden, keine Anmeldung erforderlich

Fördergebiet Karl-Marx-Allee II. Bauabschnitt (Städtebaulicher Denkmalschutz)
Nachbarschaftsfest in der Schillingstraße zwischen Karx-Marx-Allee und Ambulatorium, 12 bis 18 Uhr mit Führungen in einzelnen Gebäuden wie dem Haus der Gesundheit, dem Kino International, dem Café Moskau oder dem Rathaus Mitte

Fördergebiet »Tiergarten-Nordring / Heidestraße« (Stadtumbau)
Rundgang »Gestern, heute und morgen im SportPark«, Treffpunkt: 14.30 Uhr Poststadion Tribünengebäude, Dauer: ca 2 Stunden, keine Anmeldung erforderlich.
Führung »Ein Haus voll Kultur in Moabit«, 14–18 Uhr, Kulturfabrik Moabit, Lehrter Straße 35 *cs*

Leserumfrage

Wie finden Sie die »ecke köpenicker«?

Wir sind sehr an der Meinung unserer Leserinnen und Leser interessiert. Nehmen Sie an unserer Leserbefragung teil – es sind nur wenige Fragen zu beantworten!
Unter allen Teilnehmern verlosen wir drei Büchergutscheine der Dorotheenstädtischen Buchhandlung. Einsendeschluss ist Montag, der 21. Mai 2018. Bitte senden Sie den ausgefüllten Fragebogen an: ecke turmstraße c/o Ulrike Steglich, Elisabethkirchstraße 21, 10115 Berlin.

Der Fragebogen kann aber auch per Mail an die Adresse ecketurm@gmx.net geschickt werden!
Selbstverständlich können die Fragebögen auch anonym eingesendet werden, nehmen dann aber nicht an der Verlosung der Preise teil. Sämtliche Angaben werden vertraulich und nach Datenschutzrichtlinien behandelt.
Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Fühlen sie sich durch die ecke gut über das Geschehen im Gebiet Turmstraße informiert?
(bitte Zutreffendes ankreuzen)

- ☐ sehr gut
- ☐ weniger gut
- ☐ gar nicht

Gefallen Ihnen die Gestaltung der ecke und die Fotos?

- ☐ sehr gut
- ☐ weniger gut
- ☐ gar nicht

Ist es für Sie einfach, die aktuelle ecke-Ausgabe zu erhalten?

- ☐ sehr
- ☐ weniger
- ☐ gar nicht

Wo finden sie die ecke normalerweise?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- ☐ Laden / Geschäft
- ☐ öffentliche Einrichtung
- ☐ über Nachbarn
- ☐ im Internet
- ☐ im Briefkasten

Welche Themen interessieren Sie am meisten?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- ☐ Aktuelles aus dem Kiez
- ☐ Bauen und Wohnen
- ☐ Verkehr und öffentliche Räume
- ☐ Historisches
- ☐ Porträts / Menschen / Gewerbe
- ☐ Hintergründe
- ☐ Bürgerbeteiligung

Mit welchen Themen sollte sich die ecke turmstraße künftig mehr beschäftigen?

……

……

……

……

Die ecke turmstraße erscheint bislang acht Mal im Jahr im Umfang von 12 Seiten. *Wie fänden Sie es, wenn die Zeitung künftig nur noch alle zwei Monate (also sechs Mal im Jahr) erschiene, dafür aber im Umfang von 16 Seiten?*

- ☐ gut
- ☐ nicht so gut
- ☐ wäre mir egal

Haben Sie noch weiter Anregungen oder Kritik an der Zeitung?

……

……

……

……

- ☐ Ich wäre damit einverstanden, wenn diese Kritik in der Zeitung als Lesermeinung veröffentlicht wird und zwar unter folgender Namensnennung:
- ☐ Ich möchte nicht, dass diese Kritik in der Zeitung veröffentlicht wird.

Zuletzt ein paar kurze Fragen zu Ihrer Person:
Leben Sie in Moabit?

- ☐ Ja – Wenn ja, wie lange schon? …… Jahre
- ☐ Nein

Wie alt sind Sie? …… Jahre

Ich bin …

- ☐ eine Frau
- ☐ ein Mann

Einsatz für die Nachbarschaft

Der Klara-Franke-Preis für bürgerschaftliches Engagement in Moabit 2018 geht an Sabine Lüdecke und Sedanur Karaça

Ch. Eckelt

Der »Verbund für Nachbarschaft und Selbsthilfe Moabit mit Hansaviertel« hat im März bei einer nachbarschaftlichen Feier zum 11. Mal den Klara-Franke-Preis für bürgerschaftliches Engagement in Moabit verliehen. Zum ersten Mal wurden im Jahr 2000 aktive und in vielfältigen Bereichen engagierte Nachbarinnen und Nachbarn mit diesem Preis geehrt.
Neben Ingrid Thorius, der Tochter Klara Frankes, wirkten diesmal in der Jury mit: Mustafa Fahim, Ela Wulf, Ylva Holzhausen, Helmi Saworski, Rihab Chamaa und Jürgen Schwenzel, Ehrenamtliche aus den Verbundeinrichtungen.
Aus sechs von Moabiterinnen und Moabitern vorgeschlagenen Persönlichkeiten hat die Jury zwei Preisträgerinnen ausgewählt: Sabine Lüdecke und Sedanur Karaça erhalten den Klara-Franke-Preis 2018.

Sabine Lüdecke ist 27 Jahre alt. Durch persönlichen Einsatz verhinderte sie, dass die Waldenser Straße 13 an einen Investor verkauft wurde. Sie hat dafür gesorgt, dass die Privateigentümer dem Hausprojekt in einem ganz normalen Mietshaus eine Chance geben. Dafür initiierte sie gegenseitiges Kennenlernen und Zusammenhalt der Bewohnerschaft, die ebenso bunt gemischt ist wie die Moabiter Bevölkerung: Alt und Jung, aus zehn unterschiedlichen Kulturkreisen stammend. Im Hausprojekt, der »Wilden 13«, wird jetzt vieles selbst gemeinsam repariert und gebaut, um Kosten zu sparen. An vorderster Stelle dabei ist Sabine Lüdecke – ob es um verstopfte Rohre, Löcher im Dach oder Hofbegrünung geht. Die Fassade im Erdgeschoss wurde in einer Nachbarschaftsaktion fantasievoll bemalt. Zurzeit steht der Ausbau zweier leer stehender Läden als »Offenes Wohnzimmer« kurz vor der Vollendung. Hier kann sich die Hausgemeinschaft treffen, eine Gruppe von Lebensmittelrettern Essen für die Nachbarschaft kochen, viele selbstorganisierte Veranstaltungen sollen hier stattfinden. Den Verein »Machbarschafts e.V.« hat sie zusammen mit anderen Nachbarn und Nachbarinnen gegründet, um Fördermittel aus dem Quartiersmanagement Moabit West abrechnen zu können.

Sedanur Karaça ist 64 Jahre alt. Sie engagiert sich an vielen Stellen in Moabit: Sie arbeitet mit im Quartiersrat des Quartiersmanagement Moabit-Ost und im Beirat der SeniorInnenvertretung Mitte. In der Pritzwalker Straße baute sie einen Nachbarschaftstreff auf, an dem sich bei gutem Wetter viele Nachbarinnen draußen unter freiem Himmel treffen. Im Planungsprozess zur Umgestaltung des Kleinen Tiergartens – Ostseite hat sie kreative Ideen eingebracht, wie einen überdachten Teepavillon, und auch tatkräftig bei Grünpflegemaßnahmen angepackt. Für Menschen, die Hilfe brauchen, ist sie gerne da. Das war auch schon früher so, als sie noch bei Bolle im Lebensmittelhandel gearbeitet hat.
(Ein ausführliches Porträt von Sedanur Karaça findet man auf der Website www.moabitonline.de)

Die Preisverleihung fand am Sonntag, dem 11. März 2018 statt. Seit 2014 gibt Klaus-Peter Rimpel, Buchhändler der Dorotheenstädtischen Buchhandlung, dieser Nachbarschaftsveranstaltung Raum in seiner Kunststätte »Dorothea«. Der kleine Raum platzte aus allen Nähten, so voll war es. Jutta Schauer-Oldenburg, die Laudatorin, hatte den Mädchenchor »Levetzow-Girls« mitgebracht, der ursprünglich zur Unterstützung des Deutschunterrichts in der mittlerweile geschlossenen Notunterkunft Levetzowstraße gegründet worden war. Die 15 aus Afghanistan, Irak und Syrien stammenden Mädchen beeindruckend sicher bekannte deutsche Volkslieder und als Zugabe auf Wunsch von Ingrid Thorius »Die Moorsoldaten« – ein Lied, das Klara Franke geliebt hatte. Es folgten die Lobreden auf Sedanur Karaca und Sabine Lüdecke und Übergabe der Preise durch Michael Wiesemann-Wagenhuber vom Frechen Spatz e.V.: je zwei Karten für die Komische Oper.

Anlässlich der Verleihung des Klara-Franke-Preises wurden beide Preisträgerinnen vom Bündnis für Gemeinnützigkeit für den »Deutschen Engagement Preis« nominiert und erhielten im Anschluss an die Preisverleihung von Artemis Toebs (Deutscher Engagement Preis) die Nominierungsurkunden. Nach einer Kaffee-, Tee- und Kuchen-Pause folgte ein unterhaltsames Musikprogramm von Joyce Henderson und Michael Stürmer mit zumeist nicht ganz jugendfreien alten Berliner Liedern. Alles in allem eine gelungene Veranstaltung.

Susanne Torka

Dieser Text ist auf www.moabitonline.de erschienen.

Grundstückspreise 2018 steigen weiter

Die neuen Bodenrichtwerte 2018 für Berlin sind jetzt im Internet veröffentlicht.

Dabei handelt es sich um durchschnittliche Lagewerte, bezogen auf einen Quadratmeter Grundstücksfläche. Sie basieren auf den Grundstücksverkäufen des jeweils vorangegangenen Jahres und werden von dem Berliner Gutachterausschuss ermittelt. Insbesondere in den Innenstadtlagen Berlins zeigen sie weiter eine ungebremste Steigerung.
Für das Sanierungsgebiet Moabit (Allgemeines Wohngebiet, GFZ 2,5) wurde 2018 ein Bodenrichtwert von 2200 Euro/qm ermittelt. 2017 lag er noch bei 1600 Euro/qm, vor fünf Jahren bei 460 Euro/qm.
Bodenrichtwerte werden für eine Mehrzahl von Grundstücken ermittelt, die »in ihren tatsächlichen Eigenschaften und rechtlichen Gegebenheiten weitgehend übereinstimmen, eine im Wesentlichen gleiche Struktur und Lage haben und im Zeitpunkt der Wertermittlung ein annähernd gleiches Preisniveau aufweisen.« Bodenrichtwerte stellen also auf typische Verhältnisse einzelner Gebiete (Bodenrichtwertzonen) ab.
Die Bodenrichtwerte einzelner Berliner Gebiete findet man unter www.berlin.de/gutachterausschuss/service *us*

Neues von TIM

Das nächste Frühstück der TIM (Turmstraßen-Initiative-Moabit) findet am 16. Mai um 8.30 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a statt.
Themen sind dabei u.a. Vorbereitungen des Moabiter Kiezfestes, das am 1. September stattfinden soll, sowie weitere Abstimmungsergebnisse zur in diesem Jahr geplanten bzw. gewünschten Institutionalisierung der Standortgemeinschaft.
Am regelmäßig stattfindenden TIM-Frühstück nehmen Gewerbetreibende und andere im Gebiet Aktive teil, um sich über Aktuelles auszutauschen und gemeinsame Aktionen zu entwickeln.
Neue Gewerbetreibende sind herzlich willkommen, um vorherige Anmeldung bittet das Geschäftsstraßenmanagement (»die raumplaner«), Kontakt siehe Rückseite.

Die TIM bei facebook

Die TIM – Turmstraßen-Initiative Moabit – ist seit letztem Jahr mit einer eigenen Seite auf facebook zu finden: www.facebook.com/Tim.Turmstrasseninitiativemoabit
Die Seite dient dazu, Neuigkeiten und Veranstaltungen der Gewerbetreibenden rund um die Turmstraße sowie TIM-Aktionen und Neuigkeiten des Geschäftsstraßenmanagements auszutauschen – geben auch Sie Ihre neuesten Informationen weiter!

ArTminius

Der nächste Markt für Kunst und Design in der Arminius-Markthalle findet am Samstag, 14. April, von 10 bis 17 Uhr statt. Künstler, Kunsthandwerker und andere Kreative aus Moabit bieten hier ihre Produkte an – eine perfekte Gelegenheit zum ausgiebigen Hallenbummel, zum Stöbern und Entdecken …
Mehr unter www.artminius21.wordpress.com und auf Facebook

Ch. Eckelt

Wie geht es mit der mobilen Straßensozialarbeit für den Kleinen Tiergarten weiter? – Seit fünf Jahren war der erfahrene Trägerverein Fixpunkt e.V. damit beauftragt. Die Fixpunkt-Mitarbeiter begleiteten den Prozess der Neugestaltung des Kleinen Tiergartens, vor allem waren sie maßgeblich an der Entwicklung eines Aufenthaltsbereichs für die Gruppen im mittleren Parkbereich beteiligt – inklusive Container, Trinkbrunnen und Pissoir. Sie kümmerten sich um die Einbeziehung und Betreuung der hiesigen Szenegruppen, boten Alltagshilfe vor Ort und vermittelten bei Bedarf und besonderen Problemlagen zu weiterführenden Hilfeeinrichtungen.
Turnmusmäßig musste der Bezirk den 2017 auslaufenden Auftrag zum 1.1.2018 neu ausschreiben. Doch eine offizielle Vergabe erfolgte bislang nicht, wegen »Unstimmigkeiten«, wie es heißt, so dass Fixpunkt seitdem mit einer provisorischen Beauftragung weiter tätig war. Doch diese lief Ende März aus. Angesichts der Tatsache, dass nun mit der wärmeren Jahreszeit auch wieder eine intensivere Nutzung des Parks zu erwarten ist, befürchten die Sanierungsbeteiligten, dass sich mit einer entstehenden Betreuungslücke auch wieder die Problemlagen und Konflikte im Park zuspitzen könnten. *us*

Gebietsfonds 2018

Auch im Jahr 2018 gibt es wieder einen Gebietsfonds, aus dem Projekte und investive Maßnahmen im Kiez zu 50% gefördert werden. Das Projekt kann eine Förderung erhalten, wenn es die Attraktivität des Geschäftszentrums Turmstraße als Einzelhandels- und Gewerbestandort steigert – dazu zählen beispielsweise die Aufwertung einer Ladenfront, Außengastronomien, Wandgestaltung, Begrünung vor dem Haus und andere Projekte.
Gefördert werden vorrangig kleinere Baumaßnahmen an und in Gebäuden, Projekte und Maßnahmen zur Gestaltung von Straßenräumen und Plätzen sowie (Marketing-)Aktionen, die positiv auf die Geschäftsstraße aufmerksam machen.
Maximal können 10.000 Euro Zuschuss pro Projektidee beantragt werden. Die anderen 50% müssen als monetäre Eigenmittel, über Sponsoren oder Kooperationspartner aufgebracht werden. Die Maßnahme muss dabei im Gebiet des Aktiven Zentrums Turmstraße liegen.
Gern berät das Geschäftsstraßenmanagement bei den Projektanträgen. Über die Mittelvergabe entscheidet dann etwa alle drei Monate eine Jury aus lokalen Akteuren.
Mehr Informationen gibt das Geschäftsstraßenmanagement (beispielsweise bei den wöchentlichen Sprechstunden im Stadtteilladen). Auch im Internet kann man sich informieren und ein Antragsformular herunterladen: www.turmstrasse.de/projekte/gebietsfonds

Adressen

Aktuelle Informationen zum Gebiet finden Sie auch auf www.turmstrasse.de und zur Entwicklung von Moabit auf www.moabitonline.de

Bezirksstadtrat für Stadtentwicklung, Soziales und Gesundheit: Ephraim Gothe
Müllerstraße 146/147, 13353 Berlin
(030) 9018-446 00
ephraim.gothe@ba-mitte.berlin.de

Stadtentwicklungsamt, Fachbereich Stadtplanung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Fachbereichsleiterin: Frau Laduch,
Zimmer 106, (030) 9018-458 46
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de

Vorbereitende Bauleitplanung, Städtebauförderung
Müllerstraße 146, 13353 Berlin
Sprechzeiten: dienstags, 9 –12 Uhr,
donnerstags, 15 –18 Uhr
stadtplanung@ba-mitte.berlin.de
Gruppenleiter: Stephan Lange
(030) 9018-436 32
Aktives Zentrum und Sanierungsgebiet Turmstraße
Zimmer 180/181
Annett Kufeld (030) 9018-454 36
annett.kufeld@ba-mitte.berlin.de
Evelyn Möbus (030) 9018-458 59
evelyn.moebus@ba-mitte.berlin.de
Dirk Kaden (030) 9018-458 22
dirk.kaden@ba-mitte.berlin.de

Prozesssteuerung
Koordinationsbüro für Stadtentwicklung und Projektmanagement – KoSP GmbH
Gisbert Preuß (030) 33 00 28 32
preuss@kosp-berlin.de
Uwe Lotan (030) 33 00 28 41
lotan@kosp-berlin.de
Sprechstunden: Di 9.30–12 Uhr,
Do 15.30–18 Uhr im Stadtteilladen,
Krefelder Straße 1a, (030) 23 94 53 39
www.kosp-berlin.de
www.turmstrasse.de

Geschäftsstraßenmanagement Turmstraße
die raumplaner
Georg Thieme, Sabine Slapa
Di 16–19 Uhr, Fr 8–10 Uhr im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a, (030) 23 93 85 08
gsm@turmstrasse.de
www.turmstrasse.de

Stadtteilvertretung
Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
10555 Berlin, (030) 23938828
Öffentliches Plenum an jedem
4. Montag im Monat
stv@stv-turmstrasse.de
www.stv-turmstrasse.de

Quartiersmanagement Moabit-West
Rostocker Straße 35, 10553 Berlin
(030) 39 90 71 95
qm-moabit@stern-berlin.de
www.moabit-west.de

Quartiersmanagement Moabit-Ost
Wilsnacker Straße 34, 10559 Berlin
(030) 93 49 22 25
team@moabit-ost.de
www.moabit-ost.de

Mieterberatung
für Mieter in den Milieuschutzgebieten Waldstraße und Birkenstraße
Sprechzeiten: Mo 16–18, Do 10–12 Uhr
im Stadtteilladen, Krefelder Straße 1a,
Mieterberatung Prenzlauer Berg
Schönhauser Allee 59, 10437 Berlin
(030) 44 33 81-11 oder -29
team-moabit@mieterberatungpb.de
www.mieterberatungpb.de

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat
STÄDTEBAU-FÖRDERUNG von Bund, Ländern und Gemeinden
aktive zentren Berlin
BEZIRKSAMT MITTE VON BERLIN
berlinbaut lebendige Quartiere
be Berlin Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen